

# Sozialismus.de

Heft 12-2020 | EUR 8,00 | C 12232 E

Monatlich Hintergründe, Analysen und Kommentare | täglich im Netz



Otto König/Richard Detje:  
IG Metall-Tarifrunde 2021

J. Böwe/S. Krull/J. Schulten:  
Welche Mobilitätswende?

Beiträge u.a. von

Brigitte Schulz, Özlem Alev  
Demirel, Stephanie Odenwald,  
Ingar Solty, Erhard Korn,  
Klaus Bullan, Heinz Bierbaum,  
Björn Radke, Detlef Umbach



Forum  
Gewerkschaften



Dies ist ein Artikel aus der Monatszeitschrift Sozialismus.de.  
Informationen über den weiteren Inhalt finden Sie unter  
[www.sozialismus.de](http://www.sozialismus.de).  
Dort können Sie ebenfalls ein Probeheft  
bzw. ein Abonnement bestellen.

# Aktuelle Analysen ohne Paywall

veröffentlicht die Redaktion  
zwischen den monatlichen  
Printausgaben im Netz auf  
[www.Sozialismus.de](http://www.Sozialismus.de)

## Grüne Zeitenwende?

»Jede Zeit hat ihre Farbe«, prangte an der Studiowand, vor der der erste digital durchgeführte Parteitag der Grünen über die Bühne ging. Gut 800 Delegierte waren zum virtuellen Parteitag zusammenschaltet.

## Eine neue Ära der türkischen Ökonomie?

Die türkische Notenbank hat den Kampf gegen die Inflation mit einer kräftigen Zinserhöhung aufgenommen. Sie hob den geldpolitischen Schlüsselsatz am Donnerstag auf 15,0% von bislang 10,25% an. Sie versicherte zugleich, entschlossen am Straffungskurs festzuhalten.

## Die Linke kehrt zurück

Es war ein Moment der Hoffnung – nicht nur für Bolivien, sondern für Lateinamerika: Obwohl die »Bibel schwingenden« Putschisten vor einem Jahr verkündet hatten, dass »die Wilden nie wieder an die Macht« kommen dürften, wurden am 8. November der neu gewählte linke Präsident Luis Arce und sein Stellvertreter David Choquehuanca in ihren Ämtern vereidigt.

## Dafür brauchen wir Unterstützung!

Wie Abonent\*innen und Leser\*innen das konkret machen könnten, steht ebenfalls unter  
[www.Sozialismus.de](http://www.Sozialismus.de)

## Trump-Ablösung in den USA – die Arbeit beginnt

Brigitte Schulz: Warum ist Donald Trump so beliebt? Zehn Thesen zum Ausgang der US-Präsidentschaftswahlen .....	2
Detlef Umbach: »Ein großer Teil der Wählerschaft hat den Soziopathen gewählt« .....	6
Ingar Solty: Imperialer Neoliberalismus, rechtsautoritärer Nationalismus Zur Analyse der US-Präsidentschaftswahl 2020 .....	9
Stefanie Odenwald: Ein Meilenstein. Die Wahl von Kamala Harris zur ersten weiblichen Vizepräsidentin .....	16
Joachim Bischoff/Bernhard Müller: Knapper Sieg der Demokraten für einen Politikwechsel .....	19

## Europäische Seuchen, europäische Lösungen

Bernhard Sander: Niederlande – Wirtschaftseinbruch und soziale Verwerfungen .....	29
Erhard Korn: Je suis Samuel? Islamistische und faschistische Bedrohungsallianzen .....	32
Özlem Alev Demirel: Für eine europäische Mindestlohnpolitik .....	36

## Zukunfts-Fragen und -Akteure

Klaus Bullan: Generation Greta – die neuen 68er? .....	40
Björn Radke: Politische Halbherzigkeiten überwinden. Die Welt neu denken und »in die Pötte« kommen .....	45
Heinz Bierbaum: Wo ist DIE LINKE? Überlegungen zum Strategieprozess der Partei .....	49
Michael Brie: Im Verlieren lernen zu kämpfen (zu Jochen Weichold, Die PDS in turbulenten Zeiten) .....	52

## Forum Gewerkschaften

Otto König/Richard Detje: Tarifaueinandersetzung in der Krise Tarifrunde 2021 in der Metall- und Elektroindustrie .....	53
Jörn Böwe/Stephan Krull/Johannes Schulten: Kein Ding der Unmöglichkeit Warum Belegschaften einer Neuausrichtung der Autoindustrie offener gegenüberstehen als gedacht .....	57
Robert Hinke: Die »friedliche Revolution« 1989 – Wende ohne Werktätige? .....	62

## Impressum | Veranstaltungen & Tipps | Film

Impressum .....	55
Veranstaltungen & Tipps .....	68
Klaus Schneider: Ökozid (Filmkritik) .....	69



# Warum ist Donald Trump so beliebt?

Zehn Thesen zum Ausgang der US-Präsidentschaftswahlen

von ■ Brigitte Schulz



Evangelikale Anhänger\*innen, Miami, 3.1.2020 (dpa)

Laut Politbarometer hätten 89% der Deutschen für Joe Biden gestimmt. Wie aber können so viele Millionen Amerikaner\*innen Donald Trump wählen, einen Mann, dessen vulgärer und ostentativer, mit Unwahrheiten durchzogener Stil in Deutschland als eher abstoßend empfunden wird? Wie bei allen schwierigen Fragen gibt es keine monokausale, alles erklärende Antwort, sondern sie ergibt sich aus einer Melange historischer wie auch gegenwärtiger Eigenheiten, die die politische Kultur der USA nachhaltig geprägt und den bestimmten Typus des Trump-Wählers erzeugt haben. Nicht alle der nachfolgenden Thesen treffen auf jede/n dieser Wähler\*innen zu, aber zusammen gesehen ergibt sich hoffentlich ein Bild, das die fast fanatische Beliebtheit Donald Trumps ein wenig erklärlicher macht.

## 1. Misstrauen gegenüber dem Staat und Recht auf uneingeschränktes Eigentum

Die Gründerväter, geprägt vom angelsächsischen Liberalismus des 18. Jahrhunderts, verankerten ihr Vertrauen in

einen freien Markt und ihr Misstrauen in den Staat. Donald Trump ist ein Geschäftsmann, ein Außenseiter, der versprochen hat, den politischen »Sumpf« in Washington trocken zu legen. Dieses Versprechen kommt bei vielen Amerikaner\*innen gut an, weil sie generell in der Regierung einen Feind sehen. Die vom amerikanischen Philosophen Henry David Thoreau stammende, 200 Jahre alte Aussage »That government is best that governs least« (»Der beste Staat ist der, der am wenigsten regiert«) können schon Schüler\*innen auswendig nachsagen. Dazu kommt die als Naturrecht betrachtete Überzeugung, dass Eigentum auf der eigenen Arbeit beruht und deshalb uneingeschränkt angehäuft werden darf. Ein Staat, der über Gesetze und Programme soziale und wirtschaftliche Ungerechtigkeiten abschaffen oder zumindest reduzieren möchte, ist tief suspekt und wird mit dem als Schimpfwort gemeinten Etikett »Sozialismus« abgetan. Donald Trump verkörpert diesen Glauben an die freie Marktwirtschaft, das uneingeschränkte Recht auf Eigentum und die tiefe Abneigung gegenüber dem Staat. Politisch ist die-

se Ideologie hauptsächlich in der republikanischen Partei beheimatet und Trump hat deshalb auch als Republikaner kandidiert, obwohl er der Partei erst im April 2012 beitrug. Viele seiner Wähler\*innen kommen aus der obersten Einkommensschicht mit Jahreseinkommen über 100.000 US-Dollar, die Trump reichlich mit Steuerminderungen und der Ernennung konservativer Richter\*innen während seiner Zeit im Weißen Haus belohnte.

## 2. Fundamentalistisches Christentum

Die frühesten Einwanderer waren religiöse Fanatiker, die in ihrer neuen Heimat ein christliches Land nach ihren puritanischen und calvinistisch gefärbten Vorstellungen aufbauen wollten. Sobald ein Ort ihren Vorstellungen nicht mehr entsprach, zogen sie weiter nach Westen und bildeten dort den Kern neuer Gemeinden. So entstand in den USA eine calvinistisch geprägte Gesellschaft, die sich immer noch für von Gott gesegnet und für Großes prädestiniert hält. Der für Deut-

sche oft unverständlich vehemente Patriotismus der Amerikaner\*innen ist tief mit der parteiübergreifenden Überzeugung verbunden, dass die USA ein von Gott favorisiertes Land sind. Religion und Patriotismus haben so eine starke symbiotische Beziehung, und eine amerikanische Flagge schmückt den Altarbereich fast jeder Kirche. Kirchengemeinden fungieren darüber hinaus oft als Ersatz für fehlende staatliche Unterstützung und stellen somit eine wichtige und oft unersetzbare Hilfsgemeinschaft dar. Hinzu kommt die seit den 1980er Jahren immer stärker werdende charismatische Bewegung innerhalb der amerikanischen christlichen Kirchen, die wiederum eng mit der Erwartung einer unmittelbar bevorstehenden Rückkehr Jesu Christi und dem bald erwarteten Weltuntergang verknüpft ist. Vizepräsident Mike Pence ist Anhänger dieser extrem konservativen evangelikalischen Bewegung, von der viele in Trump den Wegbereiter für das kommende Ende der Welt sehen. Obwohl der amerikanische Staat offiziell säkular ist und als ein Kind der Aufklärung gilt, sind der calvinistisch geprägte Protestantismus und ein weit verbreitetes fundamentalistisches Christentum eine wichtige politische Säule für Donald Trump.

### 3. Der amerikanische Traum

Trotz der Anziehungskraft des Mythos, dass ihre Straßen mit Gold gepflastert sind, waren die USA nie das Land der unbegrenzten Möglichkeiten. Millionen Menschen haben ihre Heimat verlassen, um in der neuen Welt reich zu werden, die meisten ohne Erfolg. Die Klassenunterschiede und die Armut im Land sind groß und internationale Studien beweisen immer wieder, dass die Chance, in den USA der Armut zu entfliehen, hinter fast alle OECD-Länder zurückfällt. Diese fehlende soziale und damit verbundene wirtschaftliche Mobilität hat zu einem wachsenden Einkommens- und Wohlstandsgefälle geführt, die ganze Regionen (hauptsächlich im Süden und Mittleren Westen) zu wachsender Armut verdammt hat. Trotzdem werden treu der liberalen, vom 18. Jahrhundert gefarbtten Ideologie des Landes die Reichen bewundert und die Armen ver-

achtet. Donald Trump, mit seinem Privatjet und einem Lebensstil, dem viele seiner Anhanger\*innen nachhachzen, verkörpert den amerikanischen Traum von Reichtum und Ruhm. Dabei ignoriert man natürlich, dass Trump kein Self-Made-Man ist, sondern in eine reiche Familie geboren wurde, deren Eigentum größtenteils auf Schwindel und Korruption beruhte – und immer noch beruht. Zudem wurde Trump zum Idol von Millionen Zuschauer\*innen, als er von 2004-2015 in der Fernsehserie *The Apprentice* einen erfolgreichen Geschäftsmann spielte. Realität und Phantasie haben sich dadurch zu einem Bild entwickelt, das Trumps echten Vermögensverhältnissen seriösen Berichten zufolge nicht entspricht. Seinen Anhanger\*innen aus den unteren Einkommensschichten scheint allerdings nur wichtig zu sein, dass sich Trump als sehr reich und sehr erfolgreich präsentiert – und sie folgen ihm voller Optimismus, dass er ihnen auch zu Wohlstand verhelfen wird. Skeptische Stimmen werden als Neider oder als Sozialisten und Kommunisten abgetan.

### 4. Rassismus und Paranoia

Große Teile des nordamerikanischen Kontinents wurden zu den United States of America im Zuge zweier Prozesse, die das Land und seine Menschen permanent geprägt haben: der Sklaverei und der Genozid der indigenen Bevölkerung. Die aus Europa eingewanderten Siedler\*innen erwarben ihre wirtschaftlichen und politischen Privilegien auf dem Rücken von Menschen, die brutal als Sklaven ausgebeutet oder durch Landraub und Zwangsumsiedlungen systematisch entmachtet und/oder umgebracht wurden. Die weiße Gesellschaft hat das enorme Ausmaß dieser Schuld immer noch nicht voll anerkannt und die Angst vor dem schwarzen/dunkelhäutigen Mann ist tief in ihrer Seele verwurzelt.

Die Präsidentschaft Barack Obamas hat diese Angst wieder an die Oberfläche gebracht. Donald Trump schürte sie weiter mit seinen Aussagen über die Black Lives Matter-Bewegung, seiner abfälligen Beschreibung der überwiegend nicht-weißen Städte und seiner

xenophoben Einwanderungsrhetorik. Trumps Anhanger\*innen möchten ihre Waffen behalten und auch nutzen, falls dunkelhäutige Mitburger\*innen sich gegen Polizeigewalt und Unterdrückung aufbaumen. Die panische Angst, dass eine von den Demokraten geleitete Regierung ihnen die Waffen wegnehmen könnte, ist tief in der Paranoia und Angst vor dem schwarzen Mann verankert und wurde gekonnt vom rassistischen Präsidenten Trump geschürt. Wenn Trump über die Notwendigkeit spricht, in den gesetzlosen Städten wieder Recht und Ordnung herzustellen, ist das ein Code für Weie, dass er hart gegen die hauptsächlich arme und schwarze Bevölkerung vorgehen wird. Diese wiederum sieht sich in ihrer permanenten Angst vor dem von Weien errichteten und mit Polizeigewalt bewahrten Staatsapparat bestätigt.

So sind die USA ein von Angst und Rassismus vergiftetes Land, in dem sich eine wachsende, schwer bewaffnete und gewaltbereite Miliz<sup>1</sup> immer weiter ausbreitet, während sich viele traditionelle konservative Politiker durch ihr Schweigen mitschuldig machen. Wie der Ausgang der Wahlen am 3. November zeigte, ist die Rassenzugehörigkeit immer noch ein wichtiger politischer Indikator: Die überwältigende Mehrheit der schwarzen Stadtbewohner\*innen stimmte für Biden, während die größtenteils weiße rurale Bevölkerung überwiegend für Trump stimmte.

### 5. Automation und Globalisierung

Viele Trump-Wahler\*innen sind Arbeiter\*innen, die durch die Automation in der verarbeitenden Industrie und der zunehmenden Globalisierung der Weltwirtschaft gut bezahlte Stellen verloren haben. Parallel zu dieser Entwicklung kam es zur systematischen Unterminierung der Gewerkschaften unter dem neoliberalen Prasiden-

*Brigitte Schulz* ist emeritierte Professorin für Politikwissenschaft am Trinity College, Hartford (Connecticut, USA).

<sup>1</sup> Vgl. dazu näher den Beitrag von Hajo Funke, Trumps Mobilmachung – Faschistoide Gefahr für die Demokratie?, in: *Sozialismus.de* 11/2020.

ten Ronald Reagan in den 1980er Jahren, die den Firmen immer mehr Macht zusprach, während es für die Nöte der Arbeiter\*innen kaum noch organisierte Wortführer und Ansprechpartner gab. In dieser Wählergruppe galt wenigstens die Demokratische Partei noch bis in die 1990er Jahre als arbeitnehmerfreundlich, bis unter Präsident Bill Clinton der Neoliberalismus und die Globalisierung der Weltwirtschaft einen endgültigen Sieg erlangten.

Seither fühlen sich mehr und mehr dieser Wähler\*innen von den Demokraten enttäuscht und sehen sie zunehmend als die Partei der wohlhabenden und gebildeten Elite der Ost- und Westküsten des Landes. Die Finanzkrise Ende der 1990er Jahre tat ihr Übriges, um viele Arbeiter\*innen davon zu überzeugen, dass die Demokraten sich von der Main Street (also den Arbeiter\*innen) abgekehrt, der Wall Street (den Aktionären) zugewandt und die Sorgen der kleinen Leute vergessen haben. Donald Trump profitierte von dieser Enttäuschung und dem damit verbundenen politischen Vakuum, indem er Arbeitern versprach, verlorene Stellen zurückzubringen.

Tatsächlich hat er bis zum Anfang der Pandemie durch seine Wirtschafts- und Finanzpolitik fast eine halbe Million neue Jobs im verarbeitenden Gewerbe geschaffen, die Arbeitslosigkeit mit 3,5% auf den niedrigsten Stand in 50 Jahren gedrückt, die Einkommen der amerikanischen Haushalte erhöht und die Armut reduziert. Die Farmer im Mittleren Westen ihrerseits ächzen unter der Last fallender Preise und hohen Krediten und klammern sich an Trumps Versprechen, für sie neue Absatzmärkte zu eröffnen. Obwohl dieses Versprechen bis zur Wahl auch wegen Trumps feindlicher Handelspolitik gegenüber China nicht eingehalten wurde, unterstützen die Farmer Trump immer noch, da er wenigstens verhasste, von Obama verordnete Umweltauflagen rückgängig gemacht hat. »Make America Great Again« ist deshalb ein Slogan, der bei den wirtschaftlich abgehängten Menschen jenseits der liberalen Küsten auf offene Ohren trifft. Das erklärt auch, warum einige schwarze und hispanische Bürger\*innen Trump trotz seines of-

fen zur Schau getragenen Rassismus gewählt haben.

## 6. Die feministische und LGBT-Bewegung

Die sozialen Umwälzungen der letzten Jahrzehnte haben der Angst weißer Männer, ihre historisch verankerten Privilegien zu verlieren, eine zusätzliche Dimension verliehen. Weiße, oft weniger gebildete Männer sehen sich als Verlierer dieser Veränderungen. Trump, der sich mit seinen sexuellen Eskapaden mit vielen Frauen brüstet, gilt bei ihnen noch als ein »echter« Mann. Als Joe Biden eine Frau zu seiner Vizepräsidentin nominierte, die dazu auch noch schwarz ist und einen Migrationshintergrund hat, brachte er diese Gruppe weiter gegen ihn und zugunsten Trumps auf. Viele weibliche Trump-Anhänger ihrerseits stehen der modernen Frauenbewegung feindlich gegenüber und sehen in Trump einen wichtigen Mitstreiter in ihrem religiös motivierten Kampf gegen die legale Abtreibung.

Trump's Beliebtheit ist also auch als Reaktion auf diese großen gesellschaftlichen Veränderungen zu sehen. Entgegen den Erwartungen der Demokraten halten viele weiße Frauen Trump weiterhin die Treue. Biden hat dagegen mit 92% die überwältigende Mehrheit der schwarzen Frauen auf seiner Seite, sicherlich auch wegen seiner Vizepräsidentin Kamala Harris. Wie so oft in den USA ist es letztendlich die ethnische Zugehörigkeit, die die politische Heimat der Wähler\*innen gravierend mitbestimmt.

## 7. Misstrauen gegenüber der Wissenschaft

In den USA werden Intellektuelle generell nicht sehr bewundert, da Wissen, ohne daraus finanzielle Vorteile zu ziehen, wenigen einleuchtet. Ein allgegenwärtiger Spruch ist »If you're so smart, why ain't you rich?« (»Wenn Sie so gescheit sind, warum sind Sie dann nicht reich?«). Wenn also Wissenschaftler\*innen z.B. ihre Erkenntnisse zum Klimawandel oder zur Evolution erklären, haben sie nicht die gleiche Glaubwürdig-

keit, die ihnen in Deutschland zuteil wird. Dieser Anti-Intellektualismus hat auch seine Wurzeln im Demokratieverständnis der Amerikaner\*innen, das allen Bürger\*innen Gleichheit und damit das Recht zur eigenen Meinungsbildung zuspricht. Also können Wissenschaftler\*innen »glauben«, was sie wollen, und jede/r Bürger\*in kann ihrer-/seinerseits auch das glauben, was sie/er will. So hat z.B. die Evolutionstheorie in vielen Teilen der Gesellschaft den gleichen Anspruch auf Wahrheit wie die Entstehungsgeschichte im Alten Testament. Donald Trump spricht deshalb vielen seiner Wähler\*innen aus dem Herzen, wenn er wissenschaftliche Befunde infrage stellt. Bei der gegenwärtigen Covid-19 Pandemie war dieses Phänomen überall sichtbar: Trump befeuerte seine Anhänger\*innen, indem er selbst keine Maske trug und sich zudem über die Warnungen der Wissenschaftler\*innen lustig machte.

## 8. Parteiische Nachrichtensender

Seit der Australier Rupert Murdoch im Oktober 1996 den Nachrichtensender Fox News mit einer explizit konservativen Ausrichtung eröffnete, informieren sich viele Millionen der hauptsächlich republikanischen Zuschauer\*innen über diese Quelle. Am anderen Ende ist MSNBC, ein Nachrichtensender, von dem fast alle Zuschauer\*innen die demokratische Partei wählen. So basieren die Wahrnehmungen und politischen Meinungen der beiden großen Wählergruppen stark auf ideologisch geprägten Nachrichtensendungen. Donald Trump ruft oft persönlich bei Fox News an, um sich über die »fake news« der anderen Medien zu beschweren, und der Sender galt bis kurz vor den Wahlen als unkritisches Sprachrohr für den Präsidenten. Generell hat diese Situation dazu geführt, dass Trumps Anhänger\*innen nur sehr selten etwas Negatives über den Präsidenten hören, da sie sich hauptsächlich über Fox News informieren. Soziale Medien tun das Übrige, um die ideologische Spaltung der amerikanischen Gesellschaft voranzutreiben. Politisch Andersdenkende werden zu Feinden in einem schwarz-weiß geprägten





7.11.2020, Beverly Hills (dpa)

Bild, in dem es keinen Platz für politische Grautöne gibt.

## 9. Die Herausforderungen der Demokraten

Die Demokratische Partei tut sich schwer, klare politische Positionen zu beziehen. Die Partei versucht, eine riesige Gruppe sehr unterschiedlicher Wähler\*innen in ihrem großen Zelt unterzubringen und wirkt dadurch oft prinzipienlos. Das Parteiensystem der USA ist wie eine Eisdiele, in der den Kunden nur Vanille- oder Schokoladeneis zur Auswahl stehen und andere Geschmacksrichtungen nur hin und wieder kurzfristig und ohne Chance auf Erfolg zum Verkauf stehen. So muss die demokratische Partei die Bedürfnisse und Erwartungen einer Wählerschaft erfüllen, die in Deutschland in mehreren Parteien (SPD, FDP, Grüne und Linke) beheimatet wäre. Zu diesen diversen ideologischen Ausrichtungen kommt die Rassenspaltung, um deren Überwindung sich die Demokratische Partei ebenfalls bemüht, da Klasse und »Rasse« in den USA stets in symbiotischer Verbindung stehen. So tut sich die demokratische Partei schwer, eine klare Linie zu beziehen, ohne einen Teil ihrer Wählerschaft zu verlieren.

In der letzten Wahl konnte Joe Biden als Mann der Mitte siegen, weil er sein Wahlprogramm auf die Pandemie und das horrende Missmanagement der Trump-Regierung konzentrierte, während er sich mit der Wahl von Kamala Harris der Unterstützung der Mehrheit der schwarzen Wähler\*innen sicher sein konnte. Trump andererseits spricht die wirtschaftlichen Nöte des Volkes an und macht Hoffnung auf bessere Tage, indem er auf seine Erfolge auf dem Ar-

beitsmarkt und die Rekorde beim Dow-Jones-Aktienindex vor der Pandemie hinweist. Deshalb wird Trumps Glaubwürdigkeit auch generell höher als die der Demokraten eingeschätzt, da er während seiner Amtszeit viele seiner Wahlversprechen eingehalten hat.

Donald Trump hat seine Wähler nicht enttäuscht und konnte die 2016 erreichten Stimmen sogar noch um Millionen erhöhen. Interessanterweise stammt ein Teil seines Stimmenzuwachses von Latinos und Schwarz-Amerikaner\*innen, trotz seiner oft offen rassistischen und beleidigenden Kommentare. Trumps Anhänger\*innen glauben immer noch, dass ihr Kandidat der richtige Mann war, um ihnen aus der Misere zu helfen – sowohl wirtschaftlich als auch gesellschaftlich. Alles andere sind in dieser Sicht fake news, manipuliert von den gehassten Medien, Wall Street und Big Business. Trumps Anhänger\*innen befürchten, dass sie unter Präsident Biden wieder in die Hoffnungslosigkeit einer ignorierten und marginalisierten Bevölkerungsgruppe zurückgedrängt werden.

## 10. Political Correctness

Viele Trump-Anhänger\*innen fühlen sich nicht nur wirtschaftlich, sondern auch kulturell auf dem Abstellgleis. In den letzten Jahrzehnten haben besonders liberale Kreise darauf bestanden, in ihrem multikulturellen Land auf die Sensibilitäten anderer zu achten und möglichst von rassistischem, homophobem und fremdenfeindlichem Wortgebrauch Abstand zu nehmen. Diversität wird gefeiert und die historische Schuld der weißen Gesellschaft angeklagt. Das hat in Schulen und Universitäten so weit geführt, dass klassische

Literatur auf ihre political correctness geprüft wird und kritische Stimmen gegen diese Bewegung zum Verstummten gebracht werden. Ein Kommentar, den man immer wieder hört, ist, dass Trump im Gegensatz zu dieser liberalen »political correctness« seine Ansichten offen ausspricht und sich wenig darum schert, manche Leute damit zu beleidigen. Während weiße »Liberalen« oft als scheinheilig angesehen werden, die ihre eigenen Interessen nur geschickt verdecken, ruft Trumps Offenheit zur Schau getragene Hemmungs- und Rücksichtslosigkeit Bewunderung hervor. »Er sagt das, was wir denken«, hört man immer wieder in Bemerkungen seiner Anhänger\*innen. Er wirkt authentischer, weil er sich im Unterschied zu Berufspolitiker\*innen nicht scheut, Andersdenkende zu brüskieren und Minderheiten zu beleidigen. Während das besonders Wähler\*innen aus dem liberalen Umfeld als abstoßend empfinden, wird er dafür von seinen Anhängern gefeiert.

\*\*\*

Donald Trump hat keinen der hier aufgeführten Aspekte erfunden. Er ist kein Adolf Hitler, der mit einem klar überdachten Konzept in den politischen Kampf zieht. Er hat die tiefe Spaltung im Land nicht erfunden, aber sie schamlos zum eigenen Vorteil genutzt und vertieft. Trump ist ein Opportunist, der die legitimen Ängste und tiefen Neurosen im amerikanischen Volk nutzt, um seine persönliche Macht auf- und auszubauen. Dazu sind ihm alle Mittel recht, auch wenn es dazu führen sollte, die Demokratie in seinem Land zu zerstören. Seine republikanischen Mitläufer im Senat und Repräsentantenhaus übersehen die Gefahr, die von Trump ausgeht, solange sie selbst politisch und persönlich davon profitieren. Und seine Wähler\*innen verfallen immer mehr in einen Personenkult, bei dem die Loyalität zu ihrem Führer wichtiger ist, als der amerikanischen Demokratie die Treue zu halten.

Es ist zu bezweifeln, dass die USA unter Präsident Biden zur Ruhe kommen werden. Dazu hat Donald Trump zu vielen bösen Geistern zu neuem Leben verholfen.

# Probelesen

Wenn diese Probe-Lektüre Sie davon überzeugen konnte, dass Sozialismus das Richtige für Sie mit fundierten Beiträgen zu den Themen

- Berliner Republik/Linke Alternativen
- Wirtschaft & Soziales/Forum Gewerkschaften
- Internationales/Krieg & Frieden
- Buchbesprechungen/Filmkritiken
- sowie zweimonatlich einem Supplement zu theoretischen oder historischen Grundsatzfragen

ist, sollten Sie gleich ein Abo bestellen (und eines der Bücher aus dem VSA: Verlag als Prämie auswählen). Wenn Sie weitere Argumente benötigen, nehmen Sie ein Probeabo ([www.Sozialismus.de](http://www.Sozialismus.de)). Beides geht auch mit dem beigegefügtten Bestellschein (bitte auf eine Postkarte kleben oder faxen an 040/28 09 52 77-50)

Ich abonniere Sozialismus ab Heft \_\_\_\_\_ zum Preis von € 75,- (incl. Porto; Ausland: + € 20 Porto).

Ich möchte die Buchprämie  Kapital  68er  ABC

Ich abonniere Sozialismus ab Heft \_\_\_\_\_ zum verbilligten Preis von € 55,- (für Arbeitslose/Studenten).

Ich möchte die Buchprämie  Kapital  68er  ABC

Ich bestelle ein Sozialismus-Probeabo ab Heft \_\_\_\_\_ (3 Hefte zum Preis von € 16,-/Ausland € 25,-).

Bitte schicken Sie mir ein kostenloses Probeexemplar.

\_\_\_\_\_  
Name, Vorname

\_\_\_\_\_  
Straße

\_\_\_\_\_  
Plz, Ort

\_\_\_\_\_  
Datum, Unterschrift

Mir ist bekannt, dass ich diese Bestellung innerhalb einer Woche bei der Redaktion Sozialismus, St. Georgs Kirchhof 6, 20099 Hamburg, widerrufen kann. Zur Fristwahrung genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs.

\_\_\_\_\_  
Datum, 2. Unterschrift

Bitte als  
Postkarte  
freimachen

Antwort

Redaktion Sozialismus  
Postfach 10 61 27  
20042 Hamburg

## Abo-Prämie

Eines dieser Bücher aus dem VSA: Verlag erhalten Sie, wenn Sie Sozialismus abonnieren oder uns eine/n neuen AbonnentIn nennen (nicht für Probeabo). Bitte auf der Bestellkarte ankreuzen!

Mehr zum Verlagsprogramm:  
[www.vsa-verlag.de](http://www.vsa-verlag.de)

